

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h.; bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 21

Dienstag, 18. Februar 1902.

41. Jahrgang

Triest.

Der Lloyd, dessen Unterstützung mit Millionen Steuergulden gewiss nicht danach angethan ist, Sympathien im Volke zu erwecken, scheint, so schreibt das Kärntner Wochenblatt, einen Record schaffen zu wollen in möglicher Ausnützung der Arbeitskräfte bei schäbiger Entlohnung. Kein Stand der arbeitenden Klasse hat so schwere Arbeit zu verrichten, wie die Heizer auf den Dampfschiffen, besonders auf jenen, die das Rote Meer, diesen heißesten Erdtheil, zu befahren haben, und kein Stand ist verhältnismäßig so schlecht entlohnt und in seiner Freiheit beschränkt wie dieser.

Die Heizer begehren daher mit Recht schon seit Wochen eine Lohnerhöhung, ferner die Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden und die Abschaffung der dreistündigen Wache an Bord des Schiffes. — Alle diese Forderungen wurden vom Lloyd scharf abgewiesen und die 800 Heizer traten in den Ausstand; sie sandten zur Seebehörde eine Abordnung, die nicht vorgehen wurde. Daraufhin schlossen sich sämtliche Arbeiter aller Lloydwerkstätten dem Ausstande an. Anstatt durch wenigstens theilweise Erfüllung der Arbeiterforderungen weitere Folgen zu verhüten, versuchte der Lloyd jetzt Streikbrecher und fremde griechische und italienische Arbeiter zu verwenden. Die k. k. Seebehörde aber, die die Arbeiterabordnung gar nicht vorgelassen hatte, stellte sich merkwürdigerweise ganz auf Seite des Lloyd und bewilligte die Beschäftigung staatlicher Marinearbeiter. Was Wunder, daß der Unwille allgemein wurde

und der Strife sich jetzt auf sämtliche Fabriken des Hafengebietes, auf die Gas-, Wasserwerks-, Buchdruckerei-, Trambahnarbeiter u. s. w. erstreckte, daß Volksansammlungen entstanden, denen sich selbstverständlich auch lichtscheues Gefindel anschloß, daß die Arbeiter gegen das einseitige Vorgehen des Seeamtes protestierten und daß endlich die Erbitterung jenen Grad erreichte, der Ausbreitung zur Folge haben mußte. Nicht die Officiere und die Mannschaft, deren Schüsse Menschenleben vernichteten, trifft die Schuld; die Schuld trägt in erster Linie das k. k. Seeamt, dessen Vermittelung es sicher verhüten hätte, daß das Blut Getödteter, der Jammer der Hinterbliebenen im Gemüthe des arbeitenden Volkes Rachegefühle wachrufen, die im Gehirn exaltierter Phantasten ruchlose Thaten früher oder später zur Reife bringen. So werden Anarchisten gezüchtet.

Ist es erst bis zum Ausrücken und bis zum Laden der Gewehre gekommen, dann ist, wie die „D. R.“ schreibt, die weitere Entwicklung oft unberechenbar. Denn auch der Soldat ist nur ein Mensch mit Nerven. Bis es aber zum Ausrücken kommt, bieten sich viele Möglichkeiten für die Amtsträger des Staates, in den Conflict beilegend einzugreifen. Und daß diese Gelegenheiten nicht ausgenützt wurden, nicht in Triest und nicht bei hundert anderen Streiks vorher, das ist die eigentliche Anklage, die man gegen die Regierung, oder sagen wir, gegen die österreichischen Zustände, gegen die gemüthliche Schlamperei erheben soll. Das Verhalten unserer verantwortlichen Persönlichkeiten bei solchen Anlässen ist thatsächlich empörend. Der

Triester Streik war ja nicht von gestern. Er zieht sich schon ziemlich lange hin. Aber das erste, was von Obrigkeitseigenen bei solchen Anlässen versucht wird, konnte man auch in Triest wieder beobachten: zuerst mit allen Mitteln den Streik brechen! Denn die Autorität muß gewahrt werden. Und die Autorität, das sind die Reichen, die Mächtigen und ihre Begehrlichkeit. Darum wurden dem Lloyd Marineheizer beigegeben. Mühen die Söhne des Volkes deshalb zum Soldatendienste ein, daß sie dort, durch eine eiserne Disciplin, den berechtigten Kampf ihrer Väter und Brüder um die nothwendige Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse erschweren helfen? Wer kann die zum Dienste des Kaisers Verpflichteten in den Dienst von Unternehmern stellen? Und wo steht denn geschrieben, daß das Militär immer nur die Interessen der Reichen zu beschützen hat? Da ja die Ansprüche der Lloydheizer durchaus gerechtfertigt sind und auch wahrscheinlich volle Erfüllung finden werden, warum hat man denn nicht gleich für sie Stellung genommen? Warum hat man denn zuerst versucht, sie klein zu kriegen? Warum hat man denn, wenn schon das Militär bei solchen Lohnkämpfen als Partei eingreifen muß, nicht lieber die Wohnungen der verantwortlichen Leiter und Beamten des Lloyd so lange durch Militär belagern lassen, bis sie auf die nicht ungemessenen Ansprüche der Heizer eingiengen?

Da liegt der Kernpunkt der Frage. Es scheint in Oesterreich ein ungeschriebenes Recht auf Ausbeutung zu bestehen. Bei allen großen Streiks hat sich die nämliche Erscheinung gezeigt, daß das Militär nicht nur zum Schutze des Eigenthums und

Bayerischer Landtag.*)

München, 7 Februar.

Antrag von Dr. Weinhard und Genossen auf Besteuerung der Dummheit.

Heute kam der Antrag Dr. Weinhard, zur Verbesserung unserer Finanzen die Dummheit zu besteuern, zur Berathung. Das Haus war vollzählig, die Tribünen waren von Interessenten aus allen Kreisen so dicht besetzt, daß weder ein Apfel, noch anderes Obst hätte zur Erde fallen können. Wie vorauszu sehen war, hatten die Antragsteller wenig Glück. Selbst der Finanzminister hatte schwere Bedenken. Mit einem wahren Feuerifer fielen die Redner der Rechten über den Antrag her, von Mollath wies ihn im Namen der Socialdemokraten in einer Rede zurück, die man glänzend nennen muß, auch wenn man nicht in einen Standpunkt mit ihm bläst. Es stellte sich schließlich heraus, daß keine der Parteien das Odium auf sich nehmen wollte, einen so weit verbreiteten Consumartikel zu besteuern, und selbst aus seinen eigenen Parteikreisen fand Dr. Weinhard Widerspruch. Er sah sich schließlich genöthigt, seinen Antrag zurückzuziehen.

Abg. Dr. Weinhard (lib.): Meine Herren! Das neue Einnahmequellen erschlossen werden müssen, wissen wir Alle. Es liegen Anträge vor, welche schwer Geld kosten; ich nenne nur den Antrag Dr. v. Knaller, der Landtag möge sich in Permanenz erklären, den Antrag Köfler auf Verdoppelung der Diäten wegen der schweren materiellen Schäden, welche den im Landtag sitzenden Beamten aus

der Vernachlässigung ihrer Geschäfte erwachsen! Die Nothstandsvorlage, betreffend der hungernden Künstler, wird uns theuer zu stehen kommen, der Centrumsantrag auf Wiedereinführung des Raupenhelms bei der Gendarmerie wird Millionen verschlingen, der bayerische Bauernbund verlangt die Umwandlung aller unserer Landstraßen in Voll- und Secundärbahnen, die staatliche Garantie bäuerlicher Einkommen, Steuerfreiheit der Bauern und die Uebernahme sämtlicher Gemeindefkosten der Landgemeinden durch den Staat — lauter kostspielige Sachen. Ich frage nun: Was kann man noch besteuern? Das Bier — (Zurthbarer Tumult, Pultbedelgellapper, Bücher, Schnupstabakdosen fliegen von der Rechten gegen den Redner, welchen der Kammerpräsident wegen Verletzung der heiligsten Gefühle der Nation zur Ordnung ruft.) Meine Herren, lassen Sie mich doch ausreden. Das Bier, sage ich, kann man nicht besteuern, denn das Bier ist der Fels, auf welchem unsere Volkswirtschaft begründet ist. Aber nur große Mittel können helfen. Und welche Steuer wäre gerechter, als die, welche nur die Glücklichen trifft? Die Dummheit haben nur bekanntlich das Glück — also besteuern wir die Dummheit! Die Besitzer einer Macht, mit welcher selbst die Götter vergeblich kämpfen, können wohl ein kleines Opfer bringen. Die Dummheit ist ein so weit verbreitetes Gut, daß diese Steuer, auch wenn sie in mäßigen Grenzen gehalten ist, einen schönen Ertrag geben muß. Sie ist ein großer Luxus, den sich nicht Jeder erlauben kann und auch darum muß sie besteuert werden. Sie bringt den Menschen im Leben, in alle Staatscarriären schnell und sicher vorwärts und Eine

müssen Sie berücksichtigen, meine Herren: wir geben für ihre Pflege außerordentlich hohe Summen aus auf allen Gebieten der Wissenschaft und Erziehung! Ich erinnere nur an unseren ganzen humanistischen Lehrplan, an die confessionelle Trennung der Schulen u. s. w. Wegen wir ruhig der Dummheit eine Steuer auf — sie kann's vertragen. (Lachen rechts.)

Finanzminister v. Wiedel: Ich habe in allererster Linie technische Bedenken gegen den Antrag, obwohl ich im Princip jeder Form an Besteuerung das Bier ausgenommen (Bravo!) zugeneigt bin. Aber wie sollen wir die Dummheit besteuern? Sollen wir jede Art von Dummheit besteuern? Können wir auch auf diesem Gebiet Selbststeinschätzung verlangen? Wer weiß denn überhaupt, wie dumm er ist? Welche enormen Steuerhinterziehungen würden da vorkommen! Und welche Ungerechtigkeiten andererseits! Es ist kaum festzustellen, ob bei einem Steuerzahler die Dummheit mit dem Alter zu- oder abnimmt — wie soll man dies regeln? Soll der Verheiratete für die Dummheit seiner Familie auch mit aufkommen? Wie kann man die auf Dummheit gegründeten Unternehmungen und Körperschaften in gerechter Weise besteuern? die ultramontanen Zeitschriften und Bücher, die Hydrageschäfte, Schwindelausverkäufe, Spielclubs, gewisse Orden und Titel? Wer kann manchmal wissen, wo die Dummheit aufhört und die Niedertracht anfängt? Wie verhält sich die Dummheit zum Polltarif? Soll man ihr die Grenze ganz sperren, soll man die einheimische Production an Dummheit schützen? Bedenken Sie die Unzuträglichkeiten, die aus dem Verkehr mit den übrigen Bundesstaaten entstehen würden! Und wie es mit der

*) Aus der Fastnachtsnummer der „M. N. N.“

zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet wurde. Man betrachtet den Streik noch immer als eine Auslehnung gegen die rechtmäßige Obrigkeit. Und immer tiefer faßt die Ueberzeugung im Volke Wurzel, daß die bewaffnete Macht heutzutage in erster Linie gegen die Bürger des eigenen Staates erhalten wird. Welche furchtbare Gefahr in dem Weitergreifen einer solchen Anschauung liegt, das sollte kein Beamter, der zum Eingreifen berufen ist, jemals vergessen.

Die Todten von Triest haben ausgelitten. Aber wir leben und nach uns werden unsere Kinder leben; es ist unsere Pflicht, ihnen entwicklungsfähige und erträgliche sociale Verhältnisse zu hinterlassen. Daher soll dieser Vorfall zum Anlasse genommen werden, energisch mit dem bisherigen System des militärischen Interessenschutzes aufzuräumen. Daß ein alter Arbeiter betteln gehen muß, während für den Schutz des Profites des nächstbesten jüdischen Großausbeuters Bataillone zur Verfügung stehen, ist ein Skandal und eine Schande und auch gefährlich. Revolutionen verhindert man nicht durch viel Militär, sondern nur durch die Beseitigung aufregender öffentlicher Uebelstände.

Politische Umschau.

Inland.

Der Scharfrichter in Triest.

Es kann scheinbar in Oesterreich kein Jahr vorübergehen, ohne daß in demselben über bedrückende Anordnung auf Menschen geschossen würde und immer mehr Schreckenstage verzeichnet die Geschichte. Ueber Triest wurde nunmehr das Standrecht und außerdem der Ausnahme-Zustand verhängt — der Scharfrichter wartet auf Arbeit! Wer in den Verdacht der Vetheiligung am Aufbruch geräth, wird vor das Standgericht gestellt und wenn er einstimmig verurtheilt wird, in zwei Stunden hingerichtet! Es gibt keinen Recurs, keinen Aufschub! Wenige Stunden nach der Verhaftung kann der Mann unter den Händen des Scharfrichters sein Leben geendet haben. Durch die Ausnahme-Verfügungen für die Stadt Triest und ihr Gebiet sind die Bestimmungen der Artikel 8, 12 und 13 der Staatsgrundgesetze vom 21. December 1867 zeitweise aufgehoben. Aufgehoben wird dadurch die staatsgrundgesetzlich gewährleistete persönliche Freiheit, ferner das Recht der Vereinsbildung, Versammlungen, Processionen sind verboten, die Behörde kann das Erscheinen von Zeitungen einstellen, gegen dieselben ein Postverbot

erlassen u. s. w. Außerdem geben diese Verfügungen den Behörden eine fast unumschränkte Macht über das öffentliche und private Leben der Bewohner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses muß der Ministerpräsident die getroffenen Verfügungen begründen.

— Die Leitung des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ für Steiermark und Kärnten hat in ihrer Sitzung vom 9. d. M. einstimmig die folgende Kundgebung an den Abgeordneten Schönerer beschlossen: „Hochgeehrter Herr! Von der Leitung des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“. Die Bundesleitung hat zu wiederholtenmalen Sie, sehr geehrter Herr, der Treue versichert. In sonnigen wie in trüben Tagen, so auch heute, stehen wir auf dem Standpunkte, Ihnen die unbedingte Treue zu wahren und im Gegensatz zu anderer Auffassung der Treuegefolgschaft Sie wie immer als einzigen Führer anzuerkennen. Gleichzeitig legen wir entschieden öffentlich Verwahrung dagegen ein, daß die steirischen Verbände des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ im Fahrwasser der Volkspartei stehen.“

— Die Wiener Vertrauensmänner der alldeutschen Partei haben eine Entschließung angenommen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die „Ostdeutsche Rundschau“ nicht mehr als das Organ der Alldeutschen betrachtet werden kann.

Ausland.

— Prinz Heinrich, der Bruder des deutschen Kaisers, hat am Sonnabend nachmittags mit dem Vlohdampfer „Kronprinz Wilhelm“ seine Reise nach Amerika von Bremerhaven aus angetreten, auf welcher ihn die herzlichsten Wünsche des deutschen Volkes geleiten. Steht doch von der Fahrt des Prinzen Heinrich nach den Vereinigten Staaten zu erwarten, daß sie über ihren repräsentativen Zweck, der Vertretung Kaiser Wilhelms durch seinen Bruder beim Stapellauf der auf einer New-Yorker Werft gebauten neuen kaiserlichen Yacht, hinaus befriedigende und erfreuliche Ergebnisse in der Richtung einer Stärkung der vielfachen und langjährigen engen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union zeitigen werde. Die auszeichnende Aufnahme, welche der erlauchten deutschen Gäste vor allem in New-York und Washington harret, kann gewiß zu der Hoffnung berechtigen, daß der Besuch des Prinzen Heinrich auf amerikanischer Erde diesen Erwartungen entsprechen werde, und in dieser frohen Zuversicht sendet Deutschland dem hohen Reisenden innige Abschiedsgrüße auf seiner Fahrt gen Westen nach — möge ihm eine glückliche Heimkehr beschieden sein!

Tagesneuigkeiten.

(Geheimnisvolles aus Belgrad.) Ungeheures Aufsehen erregt in Belgrad ein Vorfall, der sich am 10. Nachts im Konak ereignete. Zwei Wachtposten, welche unmittelbar vor den Gemächern des Königs paares Wache hielten, wurden bewußtlos aufgefunden, sie waren eingeschlafert worden. Dem herbeigerufenen Hofarzt erzählten sie, als sie das Bewußtsein wieder erlangten, sie erinnerten sich nur, daß eine Frauengestalt an ihnen vorbeigegangen sei, der ein Officier folgte. Mehr konnten sie nicht aussagen, da der dienstthuende Adjutant des Königs ein weiteres Verhör verhinderte. Seit vorgestern befinden sich die beiden Soldaten nicht mehr in Belgrad.

(Ein fürstbischöfliches Verbot.) Dem „Pusterth. Bot.“ wird aus St. Lorenzen gemeldet: „Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, daß der Bischof von Triest seinem Clerus jede Mitwirkung in den Bauernvereinen untersagt habe.“

(Eine neue Los von Rom-Zeitung.) Der Superintendent Meyer in Zwickau und der Reichsrathsabgeordnete Eienkoll haben die Ausgabe der neuen Los von Rom-Zeitung Die Wartburg übernommen, die vom 1. Oftermondes 1902 an in dem Verlage von J. F. Lehmann zu München erscheint. Als Schriftleiter zeichnen: für Oesterreich Vicar Hochstetter in Stainz und für das deutsche Reich Pfarrer Eckardt in Windischleuba. Das Blatt soll wöchentlich erscheinen und kostet im Vierteljahre 1 Mark; die Namen der Herausgeber und Leiter verleihen ihm von vorneherein große Bedeutung und lassen es der wirksamsten Unterstützung in jeder Hinsicht würdig erscheinen.

(Die Fabrikanten falscher Waden) machen jetzt in England goldene Geschäfte. Nicht wie man wohl glauben könnte, die Zahl der Radfahrer größer geworden ist, sondern wegen der bevorstehenden Ordnungsfestlichkeiten. Bei den großen englischen Hoffesten müssen alle Persönlichkeiten des Hofes, alle Würdenträger, alle Pairs in kurzen Hosen und in Seidenstrümpfen erscheinen. Die eng anschließenden Seidenstrümpfe machen aber nur Effect, wenn man etwas hinein zu stecken hat. Das Geschäft eines Wadenfabrikanten ist in England sehr gewinnbringend, wie Herr Clifton, der König dieses Geschäftszweiges, versichert. „Am besten gehen die Geschäfte in der Ferienzeit“, erklärte er jüngst. „Die Alpenkletterer, die Jäger, die Golfspieler, die Rader, die Automobilisten lassen sich feste Beine machen, die die Natur ihnen versagt. Zu unseren besten Kunden gehören auch die Kammerdiener und die Kutscher vornehmer Häuser. Ein schönes Paar Waden gibt Recht auf höhere Lohnforderung...“ So ist alles in der Welt eitel Trug und Schein.

Dummheit, die der Einzelne zum Beruf, zum Lebensunterhalt direct nöthig hat? Es gibt doch zahlreiche Existenzen, welche ohne sie nicht auskommen können! (Zahlreiche Rufe: Sehr richtig! Jawohl! Der käme uns gerade recht!) Die schwarzen (Rufe: Sehr richtig! Ausgezeichnet!) — ich meine die schwarzen Gedanken, welche diese Steuer in weiten Kreise der Bevölkerung wecken würden, können Sie sich gar nicht vorstellen! Und dann, meine Herren: jede Besteuerung eines derartigen Luxusartikels schränkt den Consum ein — wenn aber die Dummheit weniger wird im Lande, so kann das einen sehr nachtheiligen Einfluß haben auf die Bewilligung der übrigen Steuern. Die Dummheit ist nicht bloß ein Genuß für den, der sie hat und für den den, der ihr zusieht — sie ist auch ein ideales Gut! Darum möchte ich Sie bitten, lehnen Sie die Vorlage ab.

Abg. Dr. v. Kallier (Centr.): Der Antrag Weinhard ist in erster Linie eine ganz plumpe Wahl-intrigue! Man will der Majorität in diesem hohen Hause zu Leibe gehen — aber daraus wird nichts! Dieser Angriff richtet sich gegen unsere Wähler. (Spricht zum Fenster hinaus.) Aber seid ruhig, meine lieben Brüder, wir lassen Euch Euer heiligsten Güter nicht verkümmern! Dummheit ist eine Gottesgabe, wie das liebe Himmelslicht, sie soll frei sein für jedermann! Sie ist die Stärke der Schwachen ebenso gut als die Waffe der Starken! Wir haben sie mit treuer Liebe gepflegt und können wohl sagen, sie steht zur Zeit im Lande in hoher Blüte und es wird viel für sie gethan. Wir errichten ihr zur Zeit ihre eigenen Lehrstühle, wir beantragen immer und immer wieder den Massenimport der Dummheit durch ihre

berufensten Hüter und Pfleger, die hochwürdigsten Patres Societatis Jesus! Und in demselben Augenblick will man sie, die starke Wurzel unserer Kraft, ausreißen? Ja, Schmecken! Sie ist ein wertvoller Theil des Nationalvermögens, sie soll erhalten bleiben. Warum beantragen Sie keine Steuern auf die Intelligenz, Herr Dr. Weinhard? (Dr. Weinhard ruft: Weil die nichts einbrächte!) Nein! Weil Sie wissen, daß wir dieser Steuer gerne zustimmen würden und weil Sie uns vor dem Lande als die principielle Nörgler- und Meinsager-Partei hinstellen wollen. Das wird Ihnen nicht gelingen. Die Regierung weiß, was sie an uns hat und wie viel wir zu civilen Preisen bewilligen. Aber, daß wir selber Paratiri machen sollen, das wird niemand verlangen können.

Abg. Dr. Schleim: Würde der Antrag angenommen, so käme mancher meiner politischen Freunde gar nicht mehr aus dem Rentamt heraus! Der Antragsteller ist mit dem Gelde der Juden und Freimaurer bezahlt! Mit dem gleichen Gelde sind massenhaft Staatsbeamte bestochen worden. Natürlich stecken auch wieder Umtriebe der preussischen Regierung dahinter, die auf unsere Selbständigkeit abzielen. Man will uns für unsere specifisch bayerische Dummheit, auf deren kraftvollen, bieberen und ausdauernden Charakter wir stolz sind, eine mindbeutelige, schnoddrige, großpreussische Dummheit aufnöthigen; indem man die solide Dummheit im eigenen Lande verteuert und dadurch einer lieblichen Massenproduction von auswärtis Thir und Thor öffnet. Herr Dr. Weinhard wird schon wissen warum! Vielleicht hat er Actien von entsprechenden norddeutschen Unternehmungen! (Dr. Weinhard: Ich verbitte mir solche Ver-

bächtigungen!) Ich pfeife Ihnen was! Wenn ich nicht mehr verdächtigen darf, was fange ich dann mit dem Parlamentarismus an? Wenn ein Mitglied der Majorität etwas sagt, dann braucht es doch nicht mehr bewiesen werden! Dann ist es einfach durch Majoritätsbeschluss wahr! Er handelt sich um eine Gaunerei! Eine Niedertracht! Um Hochkaperei! Landesverrath! (Glocke des Präsidenten Dr. von Wörterer: Ich rufe den verehrungswürdigen Herrn Kollegen Dr. Schleim nicht zur Ordnung! Er spricht in der Wahrung berechtigter Interessen!) Abg. Schleim fährt fort: Im übrigen kann mir der Herr Dr. Weinhard mit seiner ganzen Partei den Buckel hinaufsteigen! (Der Präsident: Buckel ist nicht parlamentarisch! Man sagt Rücken!)

Abg. v. Molitor (Soc.): Der Antrag ist wieder einmal echt capitalistischer Natur. Daß man dem kleinen Mann mit seiner Dummheit den letzten Rest von Behagen nehmen will — uns kann das nicht in Verwunderung setzen! Die großen Herren trifft die Sache ja nicht, nachdem die Steuerfreiheit der Standesherrn immer besteht. Millionen und Millionen würden bei Annahme der Vorlage so schon von vorneherein der Steuerbehörde entgehen! Wenn der Antragsteller übrigens hofft, durch diese Besteuerung eine Verschiebung der Stimmenverhältnisse bei den nächsten Wahlen herbeizuführen, so unterschätzt er das ungeheure Vermögen seiner Gegner bedeutend. Ich und meine Partei sind aus zwei Gründen Gegner des Antrages, dessen Motive wir zwar nicht kennen, aber mißbilligen. Erstens sind wir überhaupt dagegen, zweitens im besondern! Man rüttelt da wieder einmal an der Grundlage der Verfassung,

Eigen-Berichte.

Pettau. (Öffentliche Gewaltthätigkeit.) Am 12. d. kam der Fuhrmann Anton Nedved aus Dobrina bei Schilttern am hiesigen Bahnhofe derart betrunken an, daß er sein Pferd nicht mehr lenken konnte und mit demselben sich quer über die Straße stellte, so daß er die Passage störte. Von dem hiezu gekommenen Wachmanne Arnusch diesfalls zu Rede gestellt, wurde Nedved sehr grob und vergriß sich sogar am Wachmanne, stieß ihn in die Brust und wurde schließlich derart renitent, daß er vom Wachmanne mit Hilfe zweier anderer Männer gefesselt und in den Gemeindearrest abgeführt werden mußte, wo er Gelegenheit fand, über sein Benehmen und Handeln nachdenken zu können. Nedved wurde dem Bezirksgerichte Pettau wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit überstellt.

Pobresch b. Pettau. (Mit dem Messer.) Am 9. d. erhielt der Burfche Franz Gračun von Georg Dratsch mit einem Messer einen Stich in die Brust, wodurch Gračun eine lebensgefährliche Verletzung erlitt.

Wuchern, 16. Februar. (Brückencollaudierung.) Gestern wurde die neue Brücke zwischen Wuchern und Mahrenberg vonseiten der dazu berufenen Behörden begutachtet, um nach Genehmigung des Preistarifes dem öffentlichen Verkehr übergeben zu werden. An der Collaudierung nahmen theil: der k. k. Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz, Herr Capel, als Leiter der Commission; der Herr Oberingenieur Hinterhözl aus Graz, als Vertreter des Staates; die Herren Inspector Frenzl aus Marburg und Oberingenieur Fogh aus Klagenfurt als Vertreter der Südbahn; Johann Delegierte der Gemeinde Mahrenberg als Erbauerin und der Nachbargemeinde Wuchern als Anrainerin. Die Brücke, die als ein Musterwerk der Brückenbaukunst dasieht — jedenfalls gibt es weit drauß- und draußwärts keine schönere und fester gebaute Holzbrücke — macht auf jeden Beobachter einen imposanten Eindruck. Der Bauführer, Herr Zimmermeister Seb. Müller aus Bölkermarkt, hat damit bewiesen, daß er sein Handwerk aus dem „ff“ versteht. Um eine bessere Vorstellung von diesem Baue zu gewinnen, seien einige Maße desselben angegeben: die Brücke ruht auf 11 Jochen, die wiederum aus 204 Piloten bestehen. An Holz wurde verwendet bei 100 Waggon, an Eisenbestandtheilen an 20.000 Kg. Sie ist 140 Meter lang und über 5 Meter breit. Gebaut wurde an ihr seit dem 1. März mit einem Kostenaufwande von rund 86.000 K. Die Gemeinde Mahrenberg, an ihrer Spitze Bürgermeister Herr Alois Vanger, hat sich durch Erbauung dieser Brücke ein dauerndes Verdienst für die ganze Umgebung erworben.

Marburger Nachrichten.

(Aus den Verhandlungen) des Central-Ausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark, in dessen Sitzung am 11. Februar 1902, haben wir folgendes hervor: Bei der Berathung stellt zu Punkt Wandervorträge Herr Walz den Antrag, den Landes-Ausschuß zu veranlassen, daß dem Ansuchen der Filialen um Entsendung bestimmt bezeichneter Wanderlehrer keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Der Antrag wird allseits vollständig begründet bezeichnet und angenommen. Herr Baron Rokitsky weist darauf, daß die Anschauungen der Wanderlehrer auf ein und demselben Gebiete nicht immer die gleichen sind, und daß es sohin nothwendig sei, den Landes-Ausschuß zu veranlassen, die Wanderlehrer alljährlich zu dem Zwecke einzuberufen, um in Fachfragen allfällig bestehende Differenzen einheitlich auszugleichen. Der Vorsitzende theilt mit, daß dieses Ansuchen an den Landes-Ausschuß über Anregung des Herrn Director Zweifler schon vor längerer Zeit gestellt worden ist, worauf beschlossen wird, die Erledigung dieses Ansuchens zu urgieren. Der Antrag auf Einberufung der Obstbau-Section zum Zwecke der Berathung, in welcher Weise auf die Förderung und Organisation der Obstverwertung im heurigen Jahre eingewirkt werden könnte. Berichterstatter C.-M. Ritter v. Pistor. Wird angenommen. Ansuchen der Filiale Voitsberg um Belassung des landwirtschaftlichen Thierarztpostens in Köflach. Berichterstatter C.-M. Director Hansel. Referent beantragte, das Ansuchen der Filiale dem Landes-Ausschuße zur eingehenden Würdigung und Berücksichtigung zu überreichen. Zur Anschaffung von Maschinen und Geräthschaften werden bewilligt: Der Filiale Friedau für Polstrau zur Anschaffung einer Brückenwage 400 K.; der Filiale Hartberg für Unterrohr zur Anschaffung einer Wiesenmoossegge 35 K.; der Filiale Admont zur Anschaffung von vier Wiesenmoosseggen 130 K. und der Filiale Neumarkt zur Anfertigung von zwei Wiesenhebeln 40 K.

(Der k. k. l. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Verein „Erzherzog Friedrich“) hielt am 26. Jänner d. J. in der Gambriusgasse seine 27. ordentliche statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Obmann Ignaz Widgah, eröffnete die Generalversammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Punkt 1 wird das vorjährige Protokoll genehmigt. Punkt 2 bringt der Schriftführer, Herr Victor Gasparitsch, den Rechenschaftsbericht zur Vorlegung und wird auch dieser, nachdem dessen Wichtigkeit von Herrn Franz Giegerl als Rechnungsprüfer bestätigt wird, genehmigt. Nach diesem Berichte hat der Verein Activfond von K. 11.356.32, was mit Rücksicht auf die

bedeutenden Ausgaben an Krankenunterstützungen und anderen großen Ausgaben von einer ordnungsmäßigen Gebarung zeugt und wurde auch der Vereinsleitung das Absolutorium ertheilt. Punkt 3 wird nun zur Neuwahl des Ausschusses geschritten, nachdem die Funktionsdauer des früheren Ausschusses mit Ende 1901 abgelaufen ist. Bei dem nach beendeter Wahl vorgenommenen Scrutinium erschienen von 40 für den neuen Ausschuß aufgestellten Candidaten nachstehende 20 Herren gewählt: Widgah Ignaz, Wogrinez Matthias, Zwillag Johann, Böschnig Josef, Naghold Andreas, Truttschl Ferdinand, Kump J. Vincenz, Johann, Bepennig Urban, Giegerl Franz, Bubak Josef, Hözl Anton, Egger Gottfried, Seško Matthias, Slavetz Karl, Nedogg Michael, Sedlaček J., Wapper A., Gasparitsch B., Pölzl J. Punkt 4 wurde über Antrag des Herrn Obmannes nach längerer Debatte die Remuneration für den Cassier, Schriftführer und Vereinsdiener im gleichen Betrage wie in früheren Jahren bewilligt. Punkt 5, diverse Anträge, wurde von Herrn Zwillag der Antrag gestellt, daß sämtliche Mitglieder zu Ausrückungen, Zeichenbegängen u. s. w. zu erscheinen haben. Jedes Mitglied, welches nicht erscheint und sein Ausbleiben nicht durch stichhaltige Gründe rechtfertigen kann, ist zur Zahlung einer Strafe von 20 h für jedesmaliges Ausbleiben zu verhalten; dieses Strafgehalt ist sohin in einem Fonds anzulegen und wird dieser Fond bei allfälligen Bethheiligungen an auswärtigen Festlichkeiten zur Verwendung gelangen. Von etwaigen Ausrückungen sind sämtliche Mitglieder mittels Correspondenz-Karte zu verständigen und sind diese Karten behufs Controlle bei der Ausrückung abzugeben. Dieser Antrag wird nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Nun folgen noch einige unwesentliche Anträge über interne Angelegenheiten, welche sämtlich zur Erledigung gelangen. Nachdem weitere Anträge nicht vorliegen, dankt der Vorsitzende den Mitgliedern für ihr Erscheinen und schließt mit einem Hoch auf den Protector des Vereines, Erzherzog Friedrich, die Versammlung. — Vom neugewählten Ausschusse wurde am 3. d. M. im Vereinslocale behufs Vornahme der engeren Wahl eine Sitzung abgehalten. Die vorgenommene Wahl der Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Obmann Herr Widgah Jg., Obmann-Stellvertreter Herr Zwillag Johann, Schriftführer Herr Gasparitsch Victor, Cassier Herr Wogrinez Matthias, Controlor Herr Truttschl Ferdinand, Fahnenführer Herr Urban Bepennig, Fahnenführer-Stellvertreter Herr Egger Gottfried. Die übrigen Herren sind nach dem Ergebnisse der Wahl bei der Generalversammlung als Ausschüsse bestimmt. Ueber Antrag des Obmannes werden sodann noch die langjährigen Ausschußmitglieder Herren Dieritz Anton, Gasparitsch Vincenz, Wolf Johann und Rudl Simon in Würdigung ihrer um den Verein erworbenen Verdienste zu Ehren-Ausschüssen auf Lebensdauer ein-

derer ruft: Dr. Kleitner ist gar nicht gewählt! Der Betroffene schreit: „Blut läuft mir über das Gesicht!“ und beruhigt sich erst, als ihn ein College darauf aufmerksam macht, daß das, was ihm über das Gesicht läuft, kohlschwarz ist! Einer der Abgeordneten ruft nach der Polizei, einer nach dem Untersuchungsrichter, einer nach den 11 Scharfrichtern! Dr. Worterer kommt wieder zu sich und verlangt mit schwacher Stimme ein Weißbrot! Endlich kann die Sitzung wieder aufgenommen werden.

Abg. Dr. v. Knaller: Wir haben jetzt so recht wieder gesehen, mit welcher Art von Segnern wir es zu thun haben. Denn der infame Mordversuch, den Sie eben schauernd miterlebt haben, ist selbstverständlich ein Attentat, eine Demonstration der glaubenslosen Presse, eines liberalen Journalisten, der sein Geschloß auf das Silberhaar eines ehrwürdigen Collegen (Rufe: „Hat ja a Platten! niedergeschmettert hat.“

derer ruft: Dr. Kleitner ist gar nicht gewählt! Der Betroffene schreit: „Blut läuft mir über das Gesicht!“ und beruhigt sich erst, als ihn ein College darauf aufmerksam macht, daß das, was ihm über das Gesicht läuft, kohlschwarz ist! Einer der Abgeordneten ruft nach der Polizei, einer nach dem Untersuchungsrichter, einer nach den 11 Scharfrichtern! Dr. Worterer kommt wieder zu sich und verlangt mit schwacher Stimme ein Weißbrot! Endlich kann die Sitzung wieder aufgenommen werden.

Abg. Dr. v. Knaller: Wir haben jetzt so recht wieder gesehen, mit welcher Art von Segnern wir es zu thun haben. Denn der infame Mordversuch, den Sie eben schauernd miterlebt haben, ist selbstverständlich ein Attentat, eine Demonstration der glaubenslosen Presse, eines liberalen Journalisten, der sein Geschloß auf das Silberhaar eines ehrwürdigen Collegen (Rufe: „Hat ja a Platten! niedergeschmettert hat.“

Der Präsident Dr. v. Worterer: Meine Herren, geben Sie Ihrer Empörung über das begangene Verbrechen durch einstimmiges Sitzbleiben Ausdruck. (Es geschieht.)

Der Antragsteller: Ich ziehe meinen Antrag als aussichtslos zurück und erkläre, daß ich keinen meiner Herren Collegen damit persönlich habe treffen wollen.

Präsident Dr. v. Worterer: Die stattgehabte Unterbrechung durch die Bombe hat die die Session so verzögert, daß ich und meine Freunde natürlich eine zweimonatliche Nachsession beantragen müssen werden. Ich schließe für heute die Sitzung.

Nein, Herr College, ziehen Sie Ihren Antrag zurück, denken Sie daran, daß auch Sie in Ihrer Jugend gesungen haben: „Gaudeamus Isidor, juvenes dum sumus.“

Abg. Piarrer Hoh (Centrum): Nicht bloß die Ordnung und der Wohlstand wird durch die Dummheit erhalten, sie hat auch einen ungeheuren sittlichen Wert. Wir haben vor drei Jahren ein Gesetz eingebracht, um ihren wohlthätigen Einfluß der Nation zu sichern: die lex Heinze! Man hat uns mit einem Entrüstungssturm geantwortet, als wir das erhabene Banner der Dummheit auf dem Capitol des deutschen Geisteslebens aufpflanzen wollten. Jetzt wagt es das Freimaurerthum, direct gegen unser Palladium anzustürmen. Es wird immer besser in Deutschland! Ich frage bloß, was gedenkt da die Regierung zu thun? Ich frage, wie der Herr Collega v. Knaller: Was ist es mit dem Jesuitengesetz? Wann werden wir endlich eine clericale Universität in Bayern bekommen, in Freising, Plattling oder Irbing?

Abg. Dr. Schleim: Ich muß auch etwas fragen: Wie kann der Herr Kultusminister für unser Geld an der Universität Merks anstellen, die der von uns gewünschten Verbummung planmäßig entgegenarbeiten? — Wo bleibt die bedingungslose Autorität der Volksvertretung, wenn — (Ungeheuerer Panik! Von der Journalistentribüne ist eine Tintenflasche herab und einem Centrumsabgeordneten auf die Stirne gefallen. Sie ist total zerschmettert. Nämlich die Flasche! Der Kammerpräsident fällt in Ohnmacht. Sein Freund Dr. v. Knaller ruft: „Schnell — Wasser! Bier! Salmiakgeist.“ Zwischenrufe: Eine Bombe! Ein an-

stimmig ernannt. Zu Fahnenoffizieren wurden die Ehrenauschüsse Herren Dierich Anton und Gasparitsch Vincenz einstimmig gewählt. — So beginnt nun der Verein das 28. Jahr seines Bestandes und hofft auch wie bisher allen seinen Verpflichtungen seinen Mitgliedern gegenüber gerecht zu werden und wird die Vereinsleitung vereint mit dem Ausschusse stets bemüht sein, nur zum Wohle und Gedeihen des Vereines zu wirken.

(Der deutsche Turnverein Mureck) hat in seiner letzten Turnratssitzung beschlossen, für die in den Konzentrationslagern befindlichen Buren-Frauen und Kinder 10 K. zu spenden. Wenn man bedenkt, daß der Verein erst vor Jahresfrist 100 Kronen unseren stammverwandten Buren zugewendet hat, ist diese neue Unterstützung höchst nachahmenswert.

(Wichtig für Lehrer-Soldaten.) Jenen Volksschullehrern, die von dem Einjährig-Freiwilligen-Rechte aus irgend einem Grunde keinen Gebrauch machen, ist nunmehr seit neuester Zeit die Möglichkeit geboten, Rechnungs-Unterofficiere und Rechnungs-Lieutenante zu werden, was früher ein Ding der Unmöglichkeit war. Mit Bewilligung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung kann nämlich nunmehr jeder Lehrersoldat zu einer vierwöchentlichen praktischen Erprobung zugelassen werden, die als Waffenübung gezahlt wird. Wird diese Dienstleistung als entsprechend befunden, so darf er sodann bei dem Landwehr-Truppen-Commando die Prüfung als Rechnungsführer ablegen, wonach er zum Rechnungs-Unteroffizier I. Klasse befördert wird. Die Ernennung zum Lieutenants-Rechnungsführer ist nunmehr eine Frage der Zeit. Bezügliche Auskunft erteilt die Schriftleitung der Freien deutschen Schule gegen Beischluß einer 10 Heller-Marke. (Wien, 19./2. Bloßgasse 1.)

(Die 30. Generalversammlung des Spar- und Vorschussvereines der Arbeiter in Marburg) fand vorgestern nachmittags im „Kreuzhof“ statt. Der Vorsitzende Herr Johann Voit, Vorsitzender des Aufsichtsrathes, eröffnete die die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, worauf der Schriftführer Herr Schwaiger die Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung verlas, die sodann genehmigt wurde. Cassier Herr Friedl erstattete nun den Cassabericht, dem wir Folgendes entnehmen: I. Geldverkehr. Einnahmen: 90.649.07 K.; Ausgaben: 89.115.87 K.; Cassabestand am 31. December 1901: 1533.20 K. II. Gewinn- und Verlust-Conto: Eingang 4809.46 K.; Reingewinn 1284.14 K. Der Stand der Mitglieder betrug mit Jahreschluß 703 gegen 717 am vorletzten Jahresabschlusse. Herr Voit erstattete den Bericht des Aufsichtsrathes. In demselben wies der Redner vor allem auf die den Spar- und Vorschussvereinen in Aussicht stehende Revision des Genossenschaftsgesetzes hin, betonte die untadelige Vergangenheit des Vereines und besprach den letzten Verbandstag, an welchem Redner und Herr Friedl als Delegierte des Vereines theilnahmen. Unter allgemeiner Heiterkeit theilte Herr Voit mit, daß der Verein einen „Haupttreffer“ gemacht habe, indem auf ein im Besitze des Vereines befindliches Innsbrucker Los, welches schon vor „unvordenklichen Zeiten“ gekauft wurde, ein Gewinnst von 60 K. entfiel. Wenn der Ankaufspreis des Loses und die Zinsen der Kaufsumme abgerechnet werden, so verbleibt ein „Gewinnst“ von 2 K. (Neuerliche Heiterkeit.) Der Bericht schloß mit dem Ausdrucke des Dankes an die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrathes und dem Hinweise darauf, daß die diesmalige Versammlung wohl die letzte freie sein werde; übers Jahr dürfte wohl schon ein Vertreter der Behörde als überwachenbes Organ anwohnen. Herr Friedl besprach sodann die Herabsetzung des Zinsfußes, worauf die Abänderung des § 56 der Vereinsstatuten, beziehungsweise die Erhöhung der Geschäftsanteile von 20 auf 40 K. in Beratung gezogen wurde. Da jedoch die hierzu notwendige Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend war, mußte der Gegenstand nach langer Wechselrede fallen gelassen werden und wird nächsten Sonntag eine neuerliche Versammlung stattfinden, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen über diesen Punkt beschlußfähig ist. Eine außerordentlich lange Wechselrede rief der Antrag hervor, die Honorare einiger Functionäre herabzusetzen. Nach erregter Wechselrede erklärten die meisten Functionäre, auf ihre Honorare zu verzichten. An den Wechselreden theilnahmen sich u. a. die Herren Voit, Petzhar, Schorn, Rauchenberger,

Wlach, Maieritsch, Widomitsch, Baier, Bratschko. Bei der Nachwahl des Ausschusses wurde neuerdings Herr Wlach zum Obmann gewählt. Die Verlesung des Berichtes über die vorgenommene Revision vonseite des steierm. Unterverbandes wurde Herrn Krainer übertragen und der Bericht zur Kenntnis genommen. Bezüglich der Vertheilung des Reingewinnes wurde der Antrag des Cassiers, Herrn Friedl, es seien 7 Perc. Dividende zu bestimmen und 10 Perc. dem Reservefond zuzuwenden, angenommen. Der Rest wird auf neue Rechnung eingetragen. Weiters wurde beschlossen, einem armen und kranken Schloffer der Südbahn, Dürnberger in Brunnndorf, welcher nach 27jähriger Arbeit bei der Südbahn von derselben bloß 8 fl. monatlich bekommt und von diesem Betrage sammt Familie leben soll, aus dem Vereinsvermögen 40 K. zu widmen; außerdem wurde unter den Anwesenden eine Sammlung veranstaltet, welche ein Erträgnis von beiläufig 13 K. abwarf. Schließlich wurde der Höchstbetrag von Darleihen mit 3000 K. bestimmt. Hiemit war die Versammlung beendet.

(Das dritte Mitglieder-Concert des Philharmonischen Vereines) findet am Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im großen Casino-Saale statt. Dieses Concert ist im Rahmen eines Kammermusikabends gehalten, bei welchem drei hochbedeutende Künstler der Berliner Kammermusikvereinigung, königliche Kammervirtuosen, die Herren Ernst Ferrier (Clavier), Oskar Schubert (Clarinet) und Hugo Döhrer (Violoncell), Werke von Brahms, R. M. v. Weber, Richard Strauß, L. van Beethoven zur Aufführung bringen. Ueber dieses hochinteressante Concert werden wir noch ausführlich berichten.

(Schöne „Patrioten“.) Kürzlich brachten wir eine Notiz, in welcher wir die deutsche Bevölkerung ersuchten, bei dem Einkaufe von Zündhölzchen nur unsere eigenen, heimischen Fabrikate, in erster Linie jene, deren Reinertag zum Theile deutschen Zwecken zufließt, zu berücksichtigen und nicht vielleicht gedankenlos fremde ungarische oder tschechische Erzeugnisse den heimischen vorzuziehen. Leider hatten wir darauf vergessen, vorher bei der Clerisei (welche sich scheinbar auch schon um die — Zündhölzchen kümmert!) sowie bei ihrem hiesigen Organe anzufragen, ob wir diese Notiz bringen dürfen oder nicht. Das sollte sich bitter rächen! Wir sind nun bei dem journalistischen Reisläufer der hiesigen windischen Geistlichkeit neuerdings in Ungnade gefallen. Da sich aber die Ungnade des hiesigen windischen, aber in deutscher (!) Sprache erscheinenden Vigoriblättchens, nämlich unter der „neuen“ (?) Leitung jedesmal in einer netten Veranoderung äußert, so konnte natürlich auch diesmal die Thrill- und Methodendenunciantin keinen anderen Weg einschlagen, um uns ihren Groll fühlbar zu machen. Man sollte nun allerdings glauben, daß in diesem Falle eine Denunciation unmöglich sei, aber bei Gott und der — „Sübst.“ ist eben alles möglich. Sie brachte das Kunststück zusammen, uns wegen des Hinweises auf die Schutzbedürftigkeit der eigenen heimischen steirischen Industrie gegenüber der ausländischen (ungarischen) und sonstigen fremden Concurrenz bei der Staatsanwaltschaft ganz unverschämte zu denuncieren, des Boykottes zu zeihen und das — Einschreiten der Staatsanwaltschaft (!) gegen uns zu verlangen. Das schrieb dasselbe Blatt, welches seit den Wreschner Vorfällen beglücklich über die Boycottierung deutscher Kaufleute berichtet und bezüglich der Mithilfe bei der Boycottierung deutscher Geschäftsleute in Untersteier schon längst auf eine Verdienstmédaille Anspruch hat. Uebrigens, jeder blamiert sich, so gut er kann und das hiesige Vigoriblättchen, welches wohl in der Herstellung von Denunciationen seine oberste journalistische Aufgabe erblickt, kann mit Recht von sich sagen, daß es das blamierteste Blättchen zwischen Eger und Triest ist. Ob es aber der Clerisei erwünscht sein kann, wenn das fromme Vigoriblatt augenscheinlich auch schon die — Zündhölzchen als eine „Einrichtung der katholischen Kirche“ hingestellt wissen will, über welche nur den geacht „frommen“ Blättern ein Verfügungsrecht zusteht, möchten wir doch sehr bezweifeln. Uebrigens wirkt in diesem Falle das niedrige, denunciatorische Vorgehen des allerdings mit Ausschluß der Öffentlichkeit, aber doch in Steiermark erscheinenden Blättchens, welches in Wuth und Walle geräth, wenn wir für die steirische Arbeit eintreten, bei welcher gewiß auch so und so viele windische Arbeiter ihr

Brot verdienen, ein sehr merkwürdiges Licht auf den mehr als sonderbaren „Patriotismus“ dieses Organes für Vigorimoral. Hiesfür können sich bei dem genannten Blatte u. a. auch die Mitglieder des hiesigen windischen Arbeitervereines bedanken.

(Wiederaufnahme des Gesamtverkehrs auf der Südbahn.) Alle Stationen und Betriebs-Inspectoren der Südbahn und ihrer Nebenlinien erhielten heute, da in Triest die „Ruhe“ wieder eingekehrt ist, folgende Drahtmeldung: Von heute den 18. Februar angefangen können Triester-Güter ohne Beschränkung wieder angenommen und ebenso von fremden Bahnen wieder im vollen Umfange übernommen werden.

(Sanitätsstatistik Marburgs pro 1901.) Die Gesamtzahl der Eheschließungen im Jahre 1901 belief sich auf 215; hievon wurden 63 Ehen im 4., 58 im 1., 51 im 3. und 43 im 2. Vierteljahre geschlossen. Geboren wurden 721 Kinder, hievon 194 im 1., 184 im 2., 183 im 3., 155 im 4. Vierteljahre. Von den Geborenen waren 139 unehelich, 46 todt- und 675 lebend geboren. Die Gesamtzahl der Verstorbenen betrug 655; hievon waren 140 Ortsfremde (meist Todesfälle von Auswärtigen im Spital Verstorbenen) und 515 Einheimische. Das totale Mortalitätspercent ist somit 2.67. Rechnet man aber die ortsfremden Verstorbenen ab, so bleibt für die Einheimischen ein Mortalitätspercent von 2.10. Was das Lebensalter der Verstorbenen betrifft, so kommen von der Gesamtzahl der Todesfälle 62 auf Kinder unter einem Monate, 141 auf Kinder im Alter von unter einem Jahre. Im Alter von 0—5 Jahren standen 183 Verstorbenen, 5—15 Jahre alt 21, 15—30 73, 30—50 108, 50—70 163, endlich über 70 Jahre 107. Die Todesursachen anlangend, starben 25 Kinder an angeborener Lebensschwäche, 6 an Diphtherie, 2 an Keuchhusten, 2 an Scharlach, 9 an Masern, wozu bemerkt wird, daß die Todesfälle an Diphtherie und Scharlach fast durchwegs Kinder betrafen, welche in unrettbarem Zustande aus Landgemeinden ins Spital hereingebracht worden waren. Der größte Würgengel der Menschheit, die Tuberculose, verursachte 131 Todesfälle (20 %), an Typhus verstarben (im Spital) 6, an Gehirnschlagfluß verstarben 6, an Herzfehlern 59, an Krebsigen Neubildungen 36 Personen. Die übrigen Todesfälle vertheilten sich auf das Meer der sonstigen Krankheiten. An zufälligen Körperverletzungen giengen 9 und durch Selbstmord 2 Menschen zugrunde.

(Gremialversammlung.) Gestern abends fand im Casino die 29. Generalversammlung der Gremiumsmitglieder statt. Der Vorstand Herr Andreas Plager eröffnete die Versammlung, worauf Secretär Benedikt die Verhandlungsschrift verlas. Nach der Genehmigung derselben erstattete Herr Plager den Thätigkeitsbericht des Vorstandes. Ein gangs desselben wird dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Herr Karl Pfirmer sein Amt als Obmann-Stellvertreter niedergelegt, welche Niederlegung offenbar durch die Arbeitsüberbürdung des Genannten als Gemeinderath und Berichterstatter des Finanzausschusses bedingt ist. Herr Plager hob rühmend die Verdienste des Herrn Karl Pfirmer um das Gremium hervor, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen des Dankes von den Sigen erhoben. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende verliest weiters ein Schreiben der Veranstalter des Kaufmannsballes, welches dem Gremium von der Höhe des Reingewinnes Mittheilung macht. Herr Plager drückt Herrn Dariseg für seine emsigen Arbeiten anlässlich des Balles den Dank der Gremialmitglieder aus. Der Bericht der Cassaprüfer wird zur Kenntnis genommen und der Kostenvoranschlag für 1902. genehmigt. Die Gremialumlagen bleiben dieselben wie bisher. Zum Vorstandstellvertreter auf die Dauer eines Jahres wird nach einer längeren Wechselrede und nachdem der in Vorschlag gebrachte Herr Dariseg erklärt hatte, eine Wahl nicht annehmen zu können, Herr Stark gewählt; die Wahl zweier Rechnungsprüfer fiel auf die Herren Ambrositsch und Pichler. Weiters wurden gewählt: Als Abgeordnete für die Versammlungen der Angestellten die Herren Preschern und Worsche, zum Mitgliede des Krankencassa-Ausschusses Herr Franz, zum Ersatzmann Herr Reichenberg. In den Krankencassa-Ueberwachungsausschuß als Mitglied Herr Murko, als Ersatzmann Herr Heu. Zum Mitgliede des Schiedsgerichtes wurde Herr J. Pfirmer, zum Ersatzmann Herr Preschern gewählt. Ueber die neuerliche Festsetzung der Normtage sowie der Auf- und Zusperr-

zeit entwickelte sich eine ziemlich lange Wechselrede, an welcher sich ein großer Theil der Anwesenden betheiligte. Der Antrag des Herrn Plager, es seien als Normtage auch künftig anzusehen der Oster-sonntag und Ostermontag, der Frohnleichnamstag, Pfingstsonntag und Pfingstmontag, der Weihnachts- und der Stefanitag, wurde angenommen. Herr Preschern ist für die Sperrung an allen Feiertagen, damit man den Gehilfen, welche die Sonntagsruhe verlangen, auf diese Weise entgegenkomme. Der Vertreter der Angestellten, Herr Haber, begrüßt diesen Antrag als einen fortschrittlichen, erklärt jedoch, daß die Angestellten von der Forderung nach Sonntagsruhe auch gegen diese Concession nicht ablassen können. Nach langer Wechselrede und wiederholten ergebnislosen Abstimmungen über die Sperrzeit wird folgender Beschluß gefaßt: Vom 1. April bis 31. November dürfen Spezerwarenhandler nicht früher als um 6 Uhr früh aufsperrten und muß um 7 Uhr abends gesperrt werden; bei allen übrigen Branchen gilt die Zeit von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends; im Winter darf vor 1/8 Uhr nicht aufgesperrt werden. Einige Mitglieder führen sodann Beschwerde darüber, daß es ganz vergeblich sei, das Einbekennen noch so gewissenhaft auszufüllen; jedesmal sei die Steuerbehörde unzufrieden und verlange eine noch höhere Einschätzung. Auch wird der Uebelstand beklagt, daß Kaufleute, welche zum Herrn Finanzrath Tautscher zur Steuer-Beichte gehen, gar oft in Gegenwart fremder Personen, Concurrenten zc. die intimsten Details ihres Geschäftslebens enthüllen müssen, was im höchsten Grade unstatthaft ist. Der Vorstand wird schließlich beauftragt, beim Herrn Finanzrath Tautscher brieflich vorstellig zu werden. Herr Haber bepricht hierauf das Bekehrungsweesen und betont, daß von manchen Kaufleuten „Bekehrungsweesen“ betrieben werde; es komme vor, daß Kaufleute keinen einzigen Angestellten, wohl aber zwei Lehrlinge halten. Diese lernen dann nichts und wenn sie ihre Lehrzeit hinter sich haben, werden sie an die Last gesetzt, bekommen keinen Posten und gehen zugrunde. Hedner nennt eine Anzahl Kaufleute, die er eines solchen Vorgehens bezichtigt. Herr Haber tritt dafür ein, daß wenigstens jenen Kaufleuten, welche nicht gelernte Kaufleute sind, das Halten von Lehrlingen untersagt werde; er könne sich nicht vorstellen, daß Leute, welche selbst nichts gelernt haben, andere unterrichten können. Herr Plager erwähnt, daß bei der nächsten Verbandstagung der Gremien Steiermarks auch der Befähigungsnachweis zur Sprache kommen werde. Auf die Ausführungen des Herrn Haber erwidert, gab Hedner zu, daß theilweise solche Verhältnisse herrschen mögen; es sei aber auch auf das schlechte Lehrlingsmaterial hinzuweisen, bezüglich dessen die Lehrer der Fortbildungsschulen in Anbetracht der Vorbildung ihrer Schüler geradezu Wunderbares leisten. Ein besonders crasser Fall von ungehöriger Lehrlingszücherei sei bei der Chrillus-Druckerei festzustellen. Nachdem Herr Hablicek die Thätigkeit des Obmannes Herrn Plager rühmend hervorgehoben hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

(Die Eröffnung des Schlachthofes) findet am 28. d. um halb 4 Uhr nachmittags statt. Abends findet ein Bankett statt, zu welchem auch viele auswärtige Gäste erscheinen dürften.

(Casino-Operetten-Abend.) Das in den oberen Casino-Räumen stattgefundene Trachtenfest, dessen schönen Verlauf wir bereits kurz erwähnten, hat einen ganz besonders glänzenden und gelungenen Verlauf genommen. Unter den Klängen des „Gladiatoren-Marsches“ zogen die einzelnen Gruppen aus den verschiedensten Operetten durch die festlich geschmückten Räume in den Tanzsaal. Wir bemerkten namentlich die „Vogelhändler“ mit der Brief-Christl und dem Adam, die „Puppe“ mit den Klosterbrüdern, den „Bettelsstudent“ mit Polen, Polinnen und Odenhof, den „Vice-Admiral“ mit spanischen Edlen und Matrosen, Personen aus dem „Zigeunerbaron“, den „Armen Jonathan“, „Flotte Burische“, „Fatimika“ und viele andere. Besonders hübsch war der Einzug der Gruppe „Wiener Blut“, welche unter den einschmeichelnden Klängen des Walzers aus dieser Operette eintanzten. Aufgefallen waren auch die prächtigen Costüme aus „Alba“. Daran schloß sich eine große Reihe von anderen schönen Masken und Costümen, Japaner und Japanerinnen, Türken, Griechen, Dominos u. dgl., kurz ein buntes, fröhliches Faschings-Getriebe. Außerdem waren noch viele Damen in Ballkleidern erschienen. Für die erste Quadrille hatte Herr Theater-Kapellmeister Domes eine prächtige Wid-

mung componiert; dieselbe wurde von ungefähr 90 Paaren getanzt. Die Nebenräume waren dem Charakter des Ballfestes entsprechend von der einheitlichen, bekannt leistungsfähigen Firma Weiler in lauschige Salons umgewandelt. Die Südbahn-Werkstätten-Musik unter der Leitung des Kapellmeisters Schönherr spielte flott und unermüdblich bis in den grauen Morgen.

(Demonstrations-Vortrag.) Im Lehrzimmer für Physik des hiesigen Gymnasiums hielt gestern nachmittags Herr Professor Zahlbrucker vor einer Anzahl geladener Gäste einen höchst interessanten, durch prächtige Demonstrationen unterstützten Vortrag über elektrische Erscheinungen. Von den verschiedenen Spannungen Geißler'scher Röhren ausgehend, erzeugte der Vortragende mit Hilfe moderner Apparate eine Reihe von Fluoreszenzercheinungen voll Wirkung, besprach und demonstrierte die Crookes'sche Birne, die Röntgenstrahlen u. s. w., um sodann zur Besprechung hochgepannter Ströme mit hohen Wechselzahlen eingehend überzugehen. Die Demonstrationen mit dem Hochspannungsfelde erregten das Staunen und das Entzücken der Anwesenden, unter denen sich auch viele Damen befanden in höchsten Maße. Den Beschluß machten Demonstrationen mit der Tesla'schen Lampe. Die Anwesenden drückten nach der Beendigung des Vortrages Herrn Professor Zahlbrucker für das in allgemein verständlicher und leichtfaßlicher Weise Vorgetragene, sowie vor allem für die wirklich prächtigen und nur selten zu sehenden Demonstrationen ihren wärmsten Dank aus. Herr Professor Zahlbrucker würde sich durch die Wiederholung derartiger Experimentalvorträge sicherlich die Eingeladenen zu noch größerem Danke verpflichten.

(Der deutsche Lehrerverein.) Umgehung Marburg) hält Donnerstag, den 20. d. im Gebäude der Mädchenschule seine 1. diesjährige Hauptversammlung ab. Beginn 10 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Vortrag des k. k. Bezirksschulinspektors Herrn Dr. Joh. Bezjak „Ueber Kerns Theorie vom Subjecte und Prädicate“; die Prang'sche Zeichenmethode, Verathung über die Auflage und Einführung von Bezirkslandkarten; Thätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr und Wahl der neuen Vereinsleitung.

(Selbstmordversuch.) Am 15. d. feuerte der Gerichtskanzlist Anton Muhr in Wildon in selbstmörderischer Absicht einen Revolverschuß gegen seine rechte Schläfe ab. Die Kugel drang jedoch in das rechte Auge. Im schwerverletzten Zustande wurde Muhr in das Marburger Krankenhaus überführt. Er dürfte am Leben erhalten werden, doch ist das Auge verloren. Die That soll in dienstlichen Verhältnissen ihre Begründung finden.

Schaubühne.

Während wegen des schlechten Wetters der Besuch der Benefice-Vorstellung des Herrn Gerhart „Die Hochzeit des Karpfens“ ein schwacher war, füllte sich wohl aus dem gleichen Grunde bei der Wiederholung dieser heiteren Posse am letzten Sonntag-Nachmittag das Haus. Der Beifall, welcher den Trägern der Hauptrollen und der ganzen Darstellung überhaupt zutheil wurde, bewies, daß man mit dem Gebotenen überaus zufrieden war. Auch die Musikkapelle fand für das gute Spiel Anerkennung.

Morgen, Mittwoch geht die Oper „Troubadour“ in der gleichen Besetzung zum zweitenmale in Scene.

Donnerstag gelangt wieder eine Novität zur Aufführung, und zwar die über fast alle Bühnen mit so großem Erfolge gegangene Sensations-Neuheit „Leontinens Ehemänner“, Komödie in 3 Acten von Alfred Capus. Deutsch von F. M. La Biollette. Die Komödie hat auf allen Bühnen durchschlagende Erfolge erzielt und wird dieser auch hier nicht ausbleiben, zumal die Hauptrollen in den Händen unserer besten Kräfte sind. Ein volles Haus wäre daher zu wünschen.

Samstag hat unsere beliebte Soubrette und Localsängerin Frä. Helene Schloßer ihren Ehrenabend. Aus diesem Anlaß hat dieselbe die reizende Operette „Die Glocken von Corneville“ von Robert. Musik von Planquette, gewählt, Fräulein Schloßer hat in dieser Operette in voriger Saison hier ihre Bühnenlaufbahn begonnen. Hoffentlich wird durch recht zahlreichen Besuch die junge Künstlerin in ihrem Berufe aufgemuntert, durch

neues Schaffen der Operetten-Bühne eine recht tüchtige Künstlerin beizustellen.

Wiener Börse.

(Orig.-Corr.)

Wien, am 13. Februar 1902.

Das für die Börse aktuellste Ereignis ist das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem ungarischen Finanzminister und dem Vertreter der Rothschildgruppe, hinsichtlich der Conversion der 4 1/2 percentigen ungarischen Staatsschuld. Finanzminister von Lucas hat sich endgiltig dafür entschieden, für den Gesamtbetrag der einzulösenden Titres 4% ungarische Kronrente auszugeben, es gewinnt somit die Annahme an Berechtigung, daß die große Conversionsoperation mit einem Schlage durchgeführt werden dürfte und hiedurch, sowohl der Anlagemarkt als auch insbesondere die Werte der Rothschildgruppe und zwar österreichische und ungarische Creditactien und Boden-Creditactien einer weiteren Aufwärtsbewegung entgegengehen dürften; allerdings darf speciell bei der österr. Creditactie nicht aus dem Auge gelassen werden, daß dieselbe als internationales Speculationspapier par excellence in gewissem Sinne ein Gradmesser der internationalen politischen und wirtschaftlichen Lage ist, daß somit in dem Course der Creditactie alle Zwischenfälle, seien sie politischer oder finanzieller Natur, am deutlichsten zum Ausdruck gelangen.

Donau-Dampfschiff-Actien verfolgten auch weiterhin die steigende Richtung und verzeichnen seit Jahresbeginn eine Coursavance von circa 60 Kronen.

Sichtlich befestigte Stimmung macht sich seit einiger Zeit auf dem Montanactienmarkte bemerkbar, auf welchem die steigende Bewegung der Montanwerte in Berlin ihre günstige Rückwirkung ausübt; zudem circulierten in den letzten Tagen Gerüchte von einer wahrscheinlichen Verständigung in der Cartellfrage.

Eingefendet.

Aufruf an die deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden Marburgs.

Im vorigen Jahre hat der unterzeichnete deutschvölkische Turnverein „Jahn“ das Böglingsturnen eingeführt, um den Lehrlingen Gelegenheit zu geben, ihre Glieder zu stärken und zu stählen. Heutzutage, da alles Leben ein Kampf ist, ist es ja nothwendiger als je, gesund und stark zu sein. Unsere ganze Lebensweise, weit entfernt von Einfachheit und Natürlichkeit, der Aufenthalt in der dumpfen Luft enger Wohnungen und Werkstätten machen uns wenig widerstandsfähig gegen Krankheiten und anderes Unheil. Und namentlich die heranwachsende Jugend leidet darunter. Soll aus ihr ein Geschlecht hervorgehen, würdig des deutschen Volkes und fähig, das deutsche Land gegen alle Feinde zu vertheidigen, so muß die Ausbildung des Leibes mehr beachtet werden, als es bisher geschehen ist. Darum richtet der unterzeichnete Turnverein an alle Kaufleute und Gewerbetreibenden, die deutsche Lehrlinge beschäftigen, das Erlernen, ihnen das Turnen zu gewähren und sie zum Turnen aufzufordern. Immer wird gesagt, auf dem Mittelstande ruhe die Stärke des Volkes — zeigt nun, Ihr Angehörige des Mittelstandes, daß das Vertrauen, das man auf Euch setzt, vollkommen gerechtfertigt ist, indem Ihr das gemeinnützige, deutschvaterländische Wirken der Turner unterstützt! Ihr seid ja nicht die letzten, die gewinnen, wenn Eure Lehrlinge turnen, auch Euch muß es lieber sein, gesunde und kräftige Untergebene zu haben als kränklige und schwache. Arbeitet also mit an dem Werke Jahns, indem Ihr unsere Bestrebungen fördert!

Der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ in Marburg.

Turnzeiten: für Böglinge (Lehrlinge vom 14. bis 18. Lebensjahre), Mittwoch und Sonnabend von 1/8 bis 9 Uhr abends; für Mitglieder Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr abends. Turnboden: Turnsaal der Knaben-Volksschule in der Magdalenen-Vorstadt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Mahrenberg. Aber ganz ungerechtfertigte Besorgnisse! Heil Ihnen! M. J.

Graz. Wen es nicht juckt, der sollte sich doch nicht fragen! Uebrigens war dies einfach die Wiedergabe eines in Graz kreisenden Gerüchtes. M. J.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfraam, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Wohnungen

mit 1 Zimmer, Küche, Keller, Holzlage u. Gartenanteil sofort zu beziehen. — **Mellinger-**straße 45. 387

Ein junges frommes

Pferd

ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Bero. d. Bl. 379

Ein Haus

samt Gasthaus und Krämerie in Neudorf billig zu verkaufen. Nähere Auskunft Domplatz 13 im Gewölbe. 383

Gasthaus

mit Fleischbausei und Gemischtwarenhandlung zu verpachten und vom 1. April oder auch früher zu übernehmen. Anz. in Bero. d. Bl. 351

Broom

eleganter Herrschaftswagen, ganz neu hergerichtet, billigst zu verkaufen bei **Josef Jarmer** in Giff. 373

Slivovitz-Specialität

alt, versendet in Postdempohns à 3 1/2 Liter franco zum Preise von K 11.50. **Arpad Weil**, Bielefeld, Bosenien. 278

Frische

Bruch-Eier

9 Stück 20 kr., bei

A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Narodni dom.

Wegen Abreise verkaufe ich: Jerusalemer große Bouleille im Local 1 fl., über die Gasse 80 kr., Champagner im Local 2 fl., über die Gasse fl. 1.80; ferner 1 Kohlen-säure-Bierapparat. **Joh. Voigl**, Restaurateur. 376

Schöne Wohnung

best. aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsanteil bis 1. April 1902 zu vermieten. Anfr. Baumeister Derrvuschek. 108

Ein schöner großer

Gemüsegarten

südseitig gelegen, mit Wasserbassin ist sofort zu verpachten; dazu gehören auch einige Schweinfälle und ein Gemüsekeller. Anfr. Schmidplatz 5, 1. Stoc. 194

Fahrrad

fast neu, solid gebaut, billigst zu haben. Burggasse 28. 349

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewicz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither **Bürgerstraße 7, 3. Stoc, Thür 12.**

Kristall-Würfelzucker

empfiehlt den geehrten Hausfrauen als für den Haushalt besonders vorteilhaft

Alois Mayr, Tegethoffstraße 29. 322

Einige 2762

Weinpumpen

billig zu verkaufen. **G. Birch**, Burggasse 28. — Daselbst auch feuerfeste Cassen und Cassetten zu haben.

Feinste

Speise-Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per Ko. 10 Heller, von 50 Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert

M. Kleinschuster, Postgasse 8.

P. T.

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk!

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften. 353

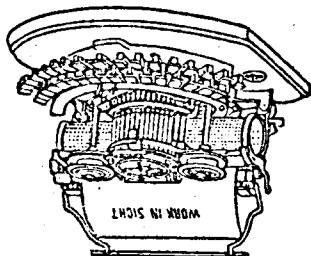
Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abth. V wird bekannt gemacht, daß die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß nach Frau Maria Kovacic gehörigen Fahrnisse als: Vieh, Hauseinrichtung und landwirtschaftliche Geräthe bewilligt, und zu deren Vornahme die Tagelagung auf den

26. Februar 1902

vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle in St. Margarethen a. P. angeordnet wurde. Die Fahrnisse werden nur um oder über den Schätzwert veräußert.

Marburg, am 14. Februar 1902.

**„Hammond“-Schreibmaschine**

für Vielfältigkeiten mit Kohlepapier, Hektograph und Cyclostyle vorzüglich geeignet.

Ferdinand Schrey, Wien, I., Kärntnerstr. 26.

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Beamte, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menufarten, Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liebertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Ärzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnellste Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung

erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Bot

für Steiermark und Kärnten.

Marburger Marktbericht.

Vom 8. Februar bis 15. Februar 1902.

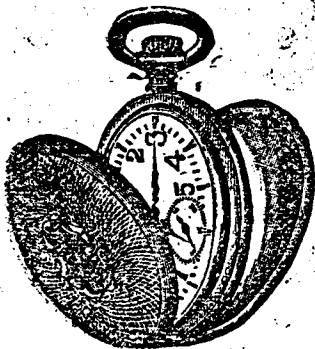
Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K		K	h	K
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	92	1 40	Korn	"	40	50
Kalbsteck	"	1 —	1 36	Suppengrün	"	30	34
Schafffleisch	"	80	1 —	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 08	1 40	Rüben saure	"	—	—
" geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kopl	20	24
" Fisch	"	1 40	1 50	Getreide.	"	—	—
Schinken frisch	"	94	1 —	Weizen	100 Kilo	—	—
Schulter	"	86	90	Korn	"	15 60	16 40
Victualien.	"	—	—	Gerste	"	15 70	16 80
Kaiserkrugmehl	"	33	34	Safer	"	13 —	13 80
Rundmehl	"	28	30	Kukuruz	"	—	—
Semmelmehl	"	24	26	Hirse	"	12 20	13 —
Weißpohlmehl	"	20	22	Haide	"	—	—
Schwarzpohlmehl	"	16	20	Hilfen	"	—	—
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.	"	—	—
Haidebrot	"	32	40	Indian	Std.	3 —	4 40
Haidebrot	"	26	28	Gans	Paar	2 40	3 40
Hirsebrot	"	20	22	Enten	"	1 50	2 50
Gerstbrot	"	20	22	Brathühner	Std.	3 —	5 —
Weizengries	Kilo	34	36	Kapaune	"	—	—
Türkengries	"	24	26		"	—	—
Gerste gerollt	"	40	56		"	—	—
Weiz	"	24	44	Obst.	"	—	—
Erbsen	"	40	64	Apfel	Kilo	—	—
Linzen	"	36	64	Birnen	"	—	—
Hilfen	"	20	22	Rüffe	"	—	—
Erbsen	"	5	6		"	—	—
Knoblauch	"	20	24	Divers.	"	—	—
Eier	7 Std.	56	64	Holz hart geschw.	Met.	6 40	6 80
Käse fleisch	Kilo	32	64	" ungeschw.	"	7 20	7 80
Butter	2 40	2 90	3 40	" weich geschw.	"	4 80	5 40
Milch frische	Liter	18	20	" ungeschw.	"	6 40	6 80
" abgerahmt	"	10	14	Holz hohle hart	Std.	1 40	1 50
Mahm süß	"	40	56	weich	"	1 30	1 40
" saurer	"	56	64	Steinkohle	100 Kilo	2 20	2 40
Salz	Kilo	1 90	2 —	Seife	Kilo	4 —	6 4
Rindschmalz	"	1 28	1 32	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Schweinschmalz	"	1 24	1 30	Stearin	"	1 60	1 68
Speck gehakt	"	1 04	1 08	" Styria	"	1 50	1 60
" frisch	"	1 16	1 20	Hu 100	Kilo	5 60	6 20
" geräuchert	"	1 08	1 10	Stroh Lager	"	5 50	6 20
Kernfette	"	50	56	" Futter	"	4 70	5 30
Buchschinken	"	90	96	Streu	"	3 60	4 20
Buder	"	1 —	1 10	Bier	Liter	32	40
Rümmel	"	1 —	1 10	Wein	"	64	1 68
				Brantwein	"	60	1 60

Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek**,
Meisterstraße 26. 2283

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neu erfundenen Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaqué-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genau reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Dedeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neu erfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Gold-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold ausseihen verliert 10 000 Nachstellungen und circa 3000 Verlobungs-schreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaqué-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Erprobt und als die besten anerkannten Uhren beim Erzeuger



Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl. protokoll. bürgerl. Uhrmacher
Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

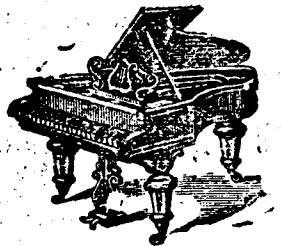
Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigste festgesetzte Preise. Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert und von K. L. Panzungsamt geprüf. drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur geistl. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Feigmann, Reinhold, Pawel und Petros zu Original-Fabrikpreisen 29

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik



Goldwaren-Exporthaus
Prüf. (Böhmen.)
Gute Nickel-Remont.-Uhr
fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und laufende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene incurierbar. Ohrenärzten hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 2233

„Moebius“ Automobil-Oel.

anerkannt bestes Oel für Automobile etc. in patentierten Blechflaschen à 1 Ro. Preis K 3.— incl. Diese Flaschen D. R. G. M. Nr. 157776 eignen sich besonders zum Oelen schwer erreichbarer Theile am Motorwagen, sind handlich und zweckmäßig zum mitführen.

Man verlange diese Marke in allen besseren Automobil-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten
H. Moebius & Fils
Knochenölfabrik in Basel (Schweiz.) 2745

Möbl. Zimmer

gassen- und sonnseitig, 1. Stock, separater Eingang, sofort zu vermieten. Burggasse 28. 349



Wer
leinen
russischen Thee
und echten
Jamaika Rum
haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der
Droguerie des Max Wolfram in Marburg.

Eine Dame

wünscht ein sehr schönes, ruhiges Zimmer bei sehr feiner Familie mit ganzer Verpflegung. — Preisangabe für mehrere Monate. Offerte an die Verw. d. Bl. 389

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mt.
Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mt.
Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.
Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mt.
Probierbriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Fahrtkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Wünschen Sie
viele Eier im Winter?
mehr und bessere Milch?
schnell fette, kernige Schweine?
starke, ausdauernde Zugthiere?
gesundes schönes Jungvieh?
Dann mischen Sie nur
Barthel's Futterkalk zum
Futter bei! Die kleine Ausgabe
werden Sie **nicht** bereuen.
Beschreibung umsonst.
Mich. Barthel & Co.
Wien, X., Keplergasse 20.

An die geehrten Mitbürger Marburgs!

Es ergeht hiemit die freundliche Einladung zur Theilnahme an der

Gröffnungsfeier des städtischen Schlachthofes in Marburg

am 28. Februar 1902 nachmittags halb 4 Uhr. Zu dem gemeinsamen Abendessen mit den P. C. auswärtigen Gästen, welches im Casino-Concertsaal um 8 Uhr abends stattfindet, werden Theilnehmerkarten zu 10 Kronen bei den Herren A. Plaker, Herrengasse und Gaifer, Burgplatz ausgefolgt und mögen diese Karten bis längstens 24. d. Mts. abgeholt werden.

Marburg, am 18. Februar.

Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß gemäß § 35 al. 8 des allgem. Thierseuchengesetzes sowie mit Rücksicht darauf, daß auch im Bezirke Marburg Hundswuthfälle vorgekommen sind, wobei mehrere Personen gebissen wurden, die Hundecontumaz bis auf weiteres auch über die Gemeinden: St. Peter, Wintersbach, Ober- und Unter-Täubling, Wurz, Zigenzen, Schifargen, St. Martin bei Wurmberg, Brunnndorf, Vembach, Pöckendorf, Rothwein, Boberich, Leitersberg, Kartschowin, Roßbach, Gams, Unterkösch, Wochau und Kogels angeordnet wurde.

Stadtrath Marburg, am 13. Februar 1902.

Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der städt. Schlachthof in Marburg mit 1. März eröffnet wird.

Von diesem Zeitpunkt an (§ 1 der Schlachthofordnung) ist die Benützung der bestehenden und die Anlage neuer Privatschlachtbrücken im Umfange der Stadtgemeinde untersagt und dürfen alle gewerbsmäßigen, sowie Privatschlachtungen von Großvieh, Pferden und Kleinvieh aller Gattungen, ausgenommen Rüge, Kämmer und Spanferkel, nur im städtischen Schlachthof vorgenommen werden.

Nothschlachtungen (§ 2), die ohne Verzug der Schlachthaus-Verwaltung anzuzeigen sind, dürfen nur dann im Hause des Eigentümers oder an Ort und Stelle vorgenommen werden, wenn die Ueberführung des Thieres in den Schlachthof nach dem Gutachten des Thierarztes unmöglich oder eine Thierquälerei wäre.

Das nothgeschlachtete Thier ist sogleich aufzuarbeiten, doch dürfen vor dem Eintreffen des Beschauers keine Theile desselben entfernt werden.

Alles in das Stadtgebiet Marburg (§ 3) von auswärts eingeführte oder eingebrachte Fleisch, das mit einem Zeugnis über die im Schlachthof ordnungsgemäß vorgenommene Vieh- und Fleischschau gedeckt sein muß, ist, bevor es feilgeboten oder zum Genuße zubereitet wird, einer Ueberschau zu unterwerfen und zu diesem Zwecke in das Schlachthaus zu überführen.

An Wochenmarkttagen wird die Beschau des eingeführten Fleisches vor Aufstellung auf dem Marktplatz in der Zeit von 6 bis 8 Uhr vormittags auch auf dem Marktplatz vorgenommen und entfällt für diese Stunden und Tage die Verpflichtung zur Ueberführung desselben in das Schlachthaus.

Für die Ueberschau ist vor Vornahme derselben die gesetzlich genehmigte Gebühr zu entrichten.

Die mittelst der Bahn eingeführten geschlachteten Thiere oder nur Fleisch können nach erfolgter Noisirung der Schlachthaus-Verwaltung seitens des Empfängers gegen Entrichtung der hierfür entfallenden Gebühr auch am Bahnhofe beschaut werden.

Für die Benützung des städtischen Schlachthofes (§ 21) zum Schlachten einschließlich der dazu gehörigen Einrichtungen ist, die Vornahme der Beschau mitingerechnet, zu entrichten:

Für 1 Stück Großvieh	K 5.—
Für 1 Stück Kalb	— 80
Für 1 Stück Schwein	— 80
Für 1 Stück Schaf oder Ziege	— 20
Für 1 Stück Pferd	5.—

Für eingeführte geschlachtete Rinder und Pferde (§ 24), sowie gestochene Kälber, Schweine und dgl. ist an Beschauggebühr soviel zu entrichten, als die diesbezügliche Schlachtgebühr beträgt. Die gleiche Gebühr ist für eingeführte Hälften dieser Thiere zu entrichten. Für eingeführtes Stückfleisch von Rindern (Nieden, Stummeln, Schlögeln und dgl. ist per Kilo 5 h, für eingeführtes Stückfleisch von Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen ist per Kilo 2 h an Beschauggebühr zu entrichten.

Pferde dürfen überhaupt nur in ganzem Zustande sammt Kopf und Haut und nicht in Stücken eingeführt werden.

Uebertretungen der Schlachthofordnung (§ 20) werden, insofern dieselben nicht nach anderen gesetzlichen Vorschriften zu ahnden sind, vom Stadtrathe gemäß der hohen k. k. Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 R.-G.-Bl. Nr. 198 mit einer Geldstrafe von 2 bis 200 K. oder Arrest von 6 Stunden bis 14 Tagen bestraft.

Stadtrath Marburg, im Februar 1902.

Der Bürgermeister: Nagh.

Zu verkaufen

ein neuer Salonanzug, sehr billig. — Anzufragen bei Herrn Dereant, Domplatz. 393

Verlässlicher Mann,

der schon als Forst- u. Oekonomie-Aufseher gedient hat, sucht Stelle als Schäfer od. Hausknecht. Briefe erbeten Burggasse 22, beim Hausmeister. 404

Ein neugebautes

Barterre-Haus

preiswürdig zu verkaufen. Anfr. Berv. d. Bl. 407

Phaeton

schön, leicht, billig zu verkaufen. Schillerstraße 6. 395

Kindermädchen,

verlässlich, welche schon bei Kindern war, wird aufgenommen. Martina Schram, Marbg., Herrengasse 22. 396

Acker

im Stadtrayon billig zu verkaufen; für Bauplätze und Sandgrube geeignet. Rärntnerstraße 47. 401

Zimmer

möbliert, separiert, sofort zu vermieten. Schulgasse 4, 1. St. links. 406

Große

Wohnung

Domplatz 6, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer etc. zu vermieten. — Anfrage bei A. Serianz, Tresterstr. 400

Kleines

Gewölbe

zu vermieten. Rathhausplatz 3. Anfrage beim Hausmeister.

Ein Portal

mit Spiegeltaseln ist wegen Umbau billig zu verkaufen. Tegetthoffstraße 17. 390

Großes möbliertes

ZIMMER

sonn- und gassenförmig, 1. Stock, mit 1. März zu vermieten. Rärntnerstraße 10. 386

Bushenshank-Eröffnung

Sonntag, 23. Februar im Rantz'schen Weingartenbesitz Profel-Gams, gegenüber Gut „Annenhof“, vorm. Gschälder. Um zahlreichen Besuch bittet und solide Bedienung besorgt Georg Hansl, Wirtschaftler.

Schimmelfute,

8 Jahre alt, guter Geher, zu verkaufen bei Apotheker A. Hofmeier, Marburg, Hauptplatz 15. 410

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung vom 5. Februar 1902 beschlossen, die der Stadtgemeinde Marburg eigenthümliche Realität G. C. 3. 37 G. G. Burgmeierhof mit dem Hause Nr. 3 Tegetthoffstraße und dem Hofgebäude um den Kauffschilling von K 110.000 (einhundertsehtausend Kronen) zu verkaufen.

Da es sich hierbei um die Veräußerung von Stammgut der Stadtgemeinde Marburg handelt, ist die Durchführung dieses Beschlusses von der Genehmigung des steuern. Landesauschusses in Graz abhängig und berufe ich im Sinne des § 78 der Gemeindeordnung für Marburg sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadt zu einer Montag, den 24. Februar 1902 um 9 Uhr vormittags im Rathhause zu Marburg in meinem Amtszimmer Thür Nr. 10 stattfindenden Versammlung ein, um darüber abzustimmen, ob dieser Gemeinderathsbeschluss der höheren Genehmigung vorzulegen ist, oder nicht.

Die Stimmenabgabe beginnt um 9 Uhr vormittags und wird um 12 Uhr mittags geschlossen; die Abstimmung erfolgt mündlich mit „Ja“ und „Nein“ und ist das ausliegende Protokoll von allen Wahlberechtigten zu unterfertigen.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderathsbeschlüsse einverstanden angesehen.

Stadtrath Marburg, am 13. Februar 1902.

Der Bürgermeister: Nagh.

Einladung

außerordent. Generalversammlung

Spar- und Vorschuß-Vereines der Arbeiter in Marburg

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung,

welche Sonntag, den 23. Februar 1902 um 2 Uhr nachmittags in den Saallocalitäten „zum Kreuzhof“ stattfindet. 398

Tagesordnung:

1. Abänderung des § 56 der Vereinsstatuten: Erhöhung der Geschäftsanteile von 20 auf 40 Kronen.

Da zu der für den 16. Februar einberufenen Generalversammlung die statutarische Anzahl von Mitgliedern (234) nicht erschienen waren, muß obige Einladung nochmals ergehen. Die P. T. Mitglieder werden ersucht, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen und werden gleichzeitig aufmerksam gemacht, daß diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden endgiltig über die Tagesordnung beschließt.

Johann Voit, d. z. Vorsitzender.

Wegen Auflassung der Ed. Janschitz'schen

Leihbibliothek

werden alle

Romane und Erzählungen

billigst verkauft.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Francatur beizufügen.

93	Bibra G. v. Hieronymus Scottus, 20 h.
228-29	Flygare Carlen, Schattenspiel, 2 Bde. 60 h.
492	Friehe Ernst, Lebensbilder, 20 h.
526	Garibaldi, Der Freiwillige, 30 h.
530	Goldbaum, Physiognomien, 20 h.
531-35	Godin, Frauen-Liebe und Leben, 1 K.
539	Grabowski, Ein leidenschaftliches Herz, 30 h.
540-41	Aus Welt und Haus, 40 h.
542-44	Der Krieg am Rhein, 1 K.
545	Grosse, Der neue Abälard, 30 h.
546	Ein Revolutionär, 30 h.
547-48	Offene Wunden, 60 h.
557-58	Gindling, Advocat Schnobels 40 h.
582-83	Der Bürgerweib von Weimar, 40 h.
559	Fez und Tschako 30 h.
560	Deutsch und dänisch 30 h.
563-71	Gupkow, Die Ritter vom Geiste, 9 Bde. 2 K.
572-77	Der Zauberer von Rom, 6 Bde. K 1.20.
578	Durch Nacht zum Licht 20 h.
579-81	Die Söhne Pestalozzis, 3 Bde. 1 K.
586	Sadländer, Lohengrin, 30 h.
587	Der Roman meines Lebens, 30 h.